

Weiter auf dem Gehweg parken

Die Anwohner der Kurt-Moosdorf-Straße parken ihre Autos seit Jahrzehnten mit zwei Reifen auf dem Bürgersteig. Dieser ist breit genug, sagen sie, die Straße hingegen ist schmal. Das Ordnungsamt geht kulant vor, muss aber offiziell eingreifen, wenn sich jemand beschwert. Die Anwohner wünschen sich deshalb eine Legalisierung.

VON NIKLAS MAG

Arpad Szabo und Stephanie Preißler haben ihre Nachbarn zusammengetrommelt, denn sie sehen sich in einer gewissen Zwickmühle. »Wenn wir auf der Straße parken, kommt man kaum noch durch«, erklärt Szabo und deutet auf die recht schmale Kurt-Moosdorf-Straße. Die Bürgersteige sind hingegen sehr breit, weshalb sich die Anwohner schon immer mit zwei Reifen auf den Bürgersteig stellen. Über 1,60 Meter Breite sind im westlichen Teil der Kurt-Moosdorf-Straße dann in der Regel noch übrig. »Das bedeutet, dass jeder auf dem Bürgersteig durchkommt. Sogar mit Kinderanhänger oder wenn zwei Fahrräder nebeneinander fahren«, betont Stephanie Preißler unter Zustimmung der Nachbarn.

Problematik besteht seit vielen Jahren

Zwar ist das Parken auf dem Bürgersteig offiziell nicht erlaubt, doch sind die Platzverhältnisse in der Kurt-Moosdorf-Straße eben entsprechend. Zudem können so mehr Fahrzeuge problemlos dort parken. Würden diese auf der Straße stehen, müssten sich viele in den umliegenden Straßen umsehen, was den Parkdruck deutlich erhöhen würde. »Nun scheint sich hier jemand regelmäßig beim Ordnungsamt darüber zu beschweren, dass wir auf dem Bürgersteig stehen. Einen Grund kann ich mir dafür nicht wirklich vorstellen, außer Schikane«, erläutert einer der Nachbarn. Das Ordnungsamt müsse dann natürlich tätig werden und hat die Nachbarn mit einem Rundbrief ver-



Die Bewohner der Kurt-Moosdorf-Straße wollen legal auf dem Bürgersteig parken.

FOTOS: NIKLAS MAG



Stephanie Preißler und Arpad Szabo messen nach: 1,60 Meter sind hier trotz Bürgersteigparken noch frei.

warnen. »Wir wünschen uns deshalb, dass das Bürgersteigparken hier in der Straße legalisiert wird. Denn es hilft niemandem, wenn wir auf der Straße parken, das macht nur mehr Probleme.« Baufahrzeuge, Feuerwehr, Krankenwagen. Für die könnte es ein unangenehmer Slalom werden, wenn die Autos plötzlich auf der schmalen Straße geparkt werden müssten, argumentieren die Anwohner.

Doch wie so oft ist diese Forderung nicht ganz einfach umzusetzen. Das weiß Timo Jehner, Leiter der Straßenverkehrsbehörde. Er ist sich bewusst, dass die Thematik an der Kurt-Moosdorf- und auch der Martin-Reck-Straße schon

seit vielen Jahren besteht und erklärt: »Wir haben da verschiedene Probleme, die die ganze Sache recht kompliziert machen. Was ist beispielsweise Bürgersteigparken?«, fragt er und weist auf einen Kleinwagen, der mit zwei Reifen auf dem Bordstein steht.

Gespräche mit Wysocki geplant

»Das ist eine ganz andere Sache, als wenn jemand mit dem halben Auto auf dem Bürgersteig ist.« Hinzu kommt, dass die Gehwegbreiten in dieser Ecke der Kernstadt stark variieren. Den Rundbrief habe das Ordnungsamt eher geschrieben, um zu sensibilisieren, als



Timo Jehner weiß, warum die Forderungen der Anwohner nicht so einfach umzusetzen sind.

zu verwarnen. »Im westlichen Teil, wo die Anwohner wohnen, die sich nun zu Wort melden, wäre es tatsächlich eine Überlegung, Bürgersteigparkflächen einzuführen. Weiter östlich, wo die Kurt-Moosdorf-Straße auf die Frankfurter Straße trifft, ist das nicht möglich.« Die Bürgersteige seien dort zu schmal. »Es gibt keine wirklichen Richtwerte an dieser Stelle für die Bürgersteigbreite. Aber 1,20 Meter bräuchten wir schon und das auf beiden Seiten«, überlegt er. »Aber wir müssen uns die Straßen und die unterschiedlichen Breiten im Detail anschauen. Es gibt keine Pauschallösung.« Jehner kündigt an, er werde sich mit Verkehrsdezernent

Sebastian Wysocki (CDU) die Situation noch einmal ansehen.

INFO

Klare Regelung

Im Juni 2020 hatten die Anwohner der Martin-Reck-Straße eine Petition gestartet und viele Unterschriften gesammelt. Auch dort hatten sich die Nachbarn für eine Parkregelung ausgesprochen, die das Bürgersteigparken erlaubt. Vor allem eine klare Regelung sei endlich erforderlich, denn man wolle sich nicht ständig in Grauzonen bewegen oder sich auf Kulanz der Polizei verlassen müssen.

nma

Naturfreundehaus öffnet am 1. Mai

Karben (pm). Nach mehr als zwei Jahren pandemiebedingter Schließung öffnet das Naturfreundehaus wieder. Pünktlich zum 1. Mai empfangen die Naturfreunde wieder Gäste rund um das Haus am Silberwieseweg. Gemeinsam mit den Okärber Anglern wird gegrillt und gefeiert, heißt es in einer Ankündigung der Naturfreunde. Künftig hat die Schutzhütte sonntags von 12 bis 18 Uhr wieder für alle Gäste geöffnet. Die Planungen für die Feiern an Himmelfahrt, 26. Mai, so wie für die Sonnenwendfeier am Samstag, 25. Juni, laufen. An beiden Terminen werden wieder Gäste im Haus und auf dem Grundstück bewirtet.

Oster-Party im Kuhtelier

Karben. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause wird am Ostersonntag, 17. April, ab 19 Uhr im KUhtelier im Schlosshof Leonhardi in Groß-Karben wieder die Ei-Ei-Ei-Party gefeiert. »Gekochte Eier und alte Schlager« lautet nach Angaben von Organisator Peter Mayer das Motto. Die Gäste sind aufgerufen, mindestens drei gekochte Eier mitzubringen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein Eier-Liebblingsgericht oder -getränk mitzubringen. Die Gastgeber servieren Pellkartoffeln und bereiten eine Karbener Grie Soß vor. Gerne können die Gäste ihre Lieblings-CD oder Schallplatte mitbringen. Bei der Eier-Olympiade wird der Eier-Champion 2022 gekürt. Der Sieger bekomme den Ei-Ei-Ei-Wanderpokal.

Als Eintritt gelten die drei Eier. Plätze können reserviert werden, Telefon: 0173/3148885, Mail: peter.mayer@kuhtelier.de oder über die Homepage: www.kuhtelier.de.

Berkersheimer Weg gesperrt

Bad Vilbel (pm). Im Auftrag der Stadtwerke Bad Vilbel müssen die alten Gas-, Wasser- und Stromleitungen im Berkersheimer Weg – unter Vollsperrung – saniert werden. Die Sperrung gilt von Montag, 18. April, an, teilt die Stadt weiter mit.

Unverpackt einkaufen und Müll vermeiden

Beate Siegler-Bätzing zu Gast beim Stammtisch des Netzwerkes »Bad Vilbel Plastikfrei«

Bad Vilbel (cf). Martina Faltinat vom Netzwerk »Bad Vilbel Plastikfrei« hat am Montagabend die Frankfurterin Beate Siegler-Bätzing und zehn Bürger im Bistro des Hauses der Begegnung (HdB) begrüßt. Beate Siegler-Bätzing ist Ideengeberin, Initiatorin und Vorsitzende der im November 2020 gegründeten Hedderheimer Einkaufsgemeinschaft »Food-Coop KlaaKarott«. Den derzeit 37 Mitgliedern ist eine klimaneutrale Versorgung mit Lebensmitteln wichtig, weshalb sie in Großpackungen und Großgebinden kaufen. Um auf Verpackungen weitgehend verzichten zu können, kaufen die Mitglieder vor allem bei regionalen Erzeugern von Bio-Produkten ein und unterstützen faire Produkte von überregionalen Produzenten.

Die Vermeidung von unnötigem Plastik und überflüssigen

Verpackungen, um einen Beitrag zu den globalen ökologischen Herausforderungen zu leisten, sind Anliegen der Food-Cooperative und des 2019 gegründeten Netzwerkes »Bad Vilbel Plastikfrei«. Anschaulich schilderte Beate Siegler-Bätzing den Weg von der Idee zur Mitgliederwerbung und aufwendigen Vereinsgründung (»Von den zehn Interessenten waren nach Vereinsgründung noch acht dabei«) über die Suchen nach Erzeugern und Herstellern bis zur Anmietung eines kleinen Ladens, der zugleich als Lager dient. Und sie erklärte, wie Einkauf und Bestellungen bei den Herstellern und Mitgliedern funktioniert. Nichtmitglieder können bei der FoodCoop nicht einkaufen. Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins holen ihre bestellten Lebensmittel an zwei Tagen in der Woche in eigen-

nen Gefäßen im »KlaaKarott«-Laden ab. Sie kommen meist aus der näheren Umgebung, um weite Anfahrtswege zu vermeiden.

Lebensmittel aus der Wetterau

Die laufenden Kosten werden durch monatliche Mitgliedsbeiträge, zurzeit 20 Euro, gedeckt. Der Verein macht keine Gewinne, achtet aber auf eine faire Bezahlung der Erzeuger und Produzenten. »Wir wollen die Erzeuger unserer Lebensmittel persönlich kennenlernen, stehen dauerhaft mit ihnen in Kontakt. Wir unterstützen sie mit unseren Einkäufen beim Absatz.«

Von den Anwesenden sind drei Mitglieder in verschiedenen Einkaufsgemeinschaften. Sie berichten, dass ihnen



Beate Siegler-Bätzing (links) von »Foodcoop KlaaKarott« im Gespräch mit Martina Faltinat vom Netzwerk »Bad Vilbel Plastikfrei«.

FOTO: FAUERBACH

wichtig ist, dass das Geld direkt den Erzeugern und nicht dem Handel oder der Werbung zugute kommt. Durch die ganzjährigen Mitgliedsbeiträge könnten Landwirte ihr Saatgut finanzieren. Da der Verein keinen Angestellten hat, beteiligen sich alle Mitglieder an den anfallenden Arbeiten. Es gibt verschiedene

Arbeitsgruppen wie Produktauswahl, Verwaltung, Ladendienst, Finanzen und Veranstaltungen wie Vorträge, Kochkurse und Probierrunden. Der große Unterschied zum Einkauf im Supermarkt bestehe darin, dass die Mitglieder in einem Online-Shop im Vorfeld bestellen. Hilfreich sei dabei eine Einkaufsliste. Die Food-

Coop-Mitglieder können ihre Wünsche zum Sortiment mitteilen. Meist kaufen die Mitglieder der Einkaufsgemeinschaft Lebensmittel und Non-Food-Artikel direkt bei Erzeugern und Herstellern, die ihre Rechnungen an den Verein schicken. Kartoffeln kommen aus der Wetterau wie auch gelbe und braune Kichererbsen, schwarze und rote Linsen, die Bauer Bickert in Bruchbrücken anbaut. Haselnüsse kommen aus Groß-Gerau.

Die Teilnehmer nutzten die Veranstaltung zum Austausch und erörterten, ob es in Bad Vilbel genügend Interessenten zur Gründung einer Food-Coop-Gemeinschaft gebe.

Infos zur Hedderheimer Einkaufsgemeinschaft gibt es unter www.klaakarott.de, zum Netzwerk »Bad Vilbel Plastikfrei« unter www.bad-vilbel-plastikfrei.de.